

Technischer Fortschritt und Management

Pirker, Theo

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pirker, T. (1959). Technischer Fortschritt und Management. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 121-123). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157420>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Bereich der Automation und vielleicht noch deutlicher für die Atomindustrie.

Der Aufbau einer automatischen Transferstraße erfordert eine vorgängige exakte Durchplanung der gesamten Anlage in allen Details, wie sie in der Mechanisierungsphase, da man noch viele Dinge auf sich zukommen lassen konnte, unbekannt war. Diese Planung kann nur in einer engen Teamarbeit gleichrangiger verantwortlicher Spezialisten durchgeführt werden. Ein Mitglied dieses Teams mag immerhin „Spezialist für die große Linie“ sein und die Rolle des *primus inter pares* spielen. Aber das Ein-Mann-Prinzip ist gebrochen. Die Experten werden aus der Subalternität nach oben in die Verantwortung geholt. (Vergleiche Kurt Doberer: *Sinn und Zukunft der Automation*, 1958, S. 91.)

Eine ganz ähnliche Beobachtung kann man in der Atomindustrie machen. Dies gilt nicht nur für die großen Teams, die große atomindustrielle Anlagen planen – und übrigens ganz andere Kooperationsformen entwickeln, als man sie in den meisten Universitätsinstituten findet. Es gilt auch für die endgültige Besetzung von Reaktorbetrieben, die von mehreren Teams geleitet werden, welche auch untereinander nicht eine für alle Fälle gleichbleibende Befehlshierarchie bilden, sondern je nach Gegenstand entweder gemeinsam entscheiden oder bestimmte Anweisungs- und Vetorechte gegenseitig ausüben. In der Literatur wird mitunter ausdrücklich davor gewarnt, etwa in den Wissenschaftlern die Herren der Betriebstechniker oder gar der Sicherheitsgruppen zu erblicken.

Niemand wird sagen, daß eine solche Umordnung des Führungssystems in der Atomindustrie das Werk von weltfremden Utopisten ist, die lediglich aus freiheitlicher Gesinnung die Herrschaftsform der bürokratischen Hierarchie abschaffen möchten. Die Auflösung dieser Herrschaftsform und ihre Verwandlung in ein kooperatives Führungssystem neuen Typs ist vielmehr eine „durch die Natur des Arbeitsmittels diktierte technische Notwendigkeit“.

THEO PIRKER

Technischer Fortschritt und Management

I.

In der öffentlichen Meinung wie in den Sozialwissenschaften werden die Begriffe „Technischer Fortschritt“ und „Management“ beinahe synonym verwendet. Das Management tritt dabei als eine Gruppe auf, die den technischen Fortschritt nicht nur trägt, sondern ihn auch garantiert. Es ist den Vertretern der Lehre von der Manager-Gesellschaft gelungen, die Manager

im Bewußtsein der Öffentlichkeit und der Wissenschaftler als eine Klasse durchzusetzen, die nicht nur in sich Ordnung, Homogenität und Interessenidentität besitzt, sondern die darüber hinaus noch als ordnende Instanz der modernen industriellen Massengesellschaft, des modernen kapitalistischen Systems aufgefaßt wird. Dazu kommt noch der Einfluß der Propaganda des Taylorismus, Fayolismus, Fordismus und der human relations, der den allgemeinen Begriff des Managements mit dem bestimmten Begriff des scientific management gleichsetzt. Es liegen aber kaum eingehende Untersuchungen über die Manager als Gruppe, als Klasse, deren Struktur, Organisation, Funktionen und Rolle vor und ebenso keine Untersuchungen über den Charakter der materiellen Urteilsfindung, Willensbildung und Entscheidung.

II.

Es ist überraschend, wie wenig Industriesoziologen und Sozialwissenschaftler sich von der allgemeinen Einstellung der Intellektuellen zum Management unterscheiden. Dies hat seine Ursache aber nicht nur in der Propaganda der Management-Ideologien, sondern ebenso sehr in einem soziologischen Fehltrium über die historische Rolle der Manager in der kapitalistischen Gesellschaft.

Bei der Darstellung der Manager als einer geschlossenen Gruppe ist der Soziologie einmal der Fehler unterlaufen, partielle Funktionen des Managements als gruppenkonstituierende Merkmale aufzufassen. Der zweite soziologische Irrtum bestand darin, diesen dogmatisch als Gruppe aufgefaßten Managern die historische Kategorie der Rationalisierung des gesellschaftlichen Lebens zuzuordnen. Ist es allein schon fragwürdig, aus der Rationalität der Kapitalrechnung, der Arbeitsorganisation und des Arbeitsvollzugs, des Arbeitsrechts und der Betriebsverfassung, das heißt aus den formalen und deshalb abstrakten Fixierungen einzelner betrieblicher Vorgänge einen allgemeinen gesellschaftlichen Prozeß abzuleiten, so ist es reine Deduktion, eine Gruppe, die mit der Technik zu tun hat, deshalb zum Träger des Prozesses der Rationalisierung des gesellschaftlichen Lebens zu machen, weil dieser Technik mechanistische, mathematische und rationalistische Kategorien und Methoden zugrunde liegen.

III.

Ist der rationalistische und rationalisierende Charakter des Managements schon allein theoretisch fragwürdig, wie auch die einfache Identifizierung des Managements mit dem technischen Fortschritt – so wird diese Fragwürdigkeit offensichtlich, wenn sich die Industriesoziologie mit einer speziellen Form des technischen Fortschritts und der Rolle des Managements innerhalb dieses technischen Fortschritts beschäftigt. Das vorliegende Problem der Entwicklung und der Einführung elektronischer Geräte zur Verarbei-

tung von Daten und Informationen zeigt die Diskrepanz zwischen dem Anspruch der manageriellen Ideologie und der Wirklichkeit der Rolle des Managements innerhalb dieses Prozesses besonders deutlich. Sowohl auf dem Gebiete der „Erfindung“, wie auch der „Entwicklung“ und „Einführung“ der elektronischen Geräte zu Informationsverarbeitung spielt das Management keineswegs die führende Rolle. Die Einstellung des Managements zu der neuen Technik der Informationsverarbeitung muß als konservativ-bürokratisch bezeichnet werden. Es fehlen ihr alle Merkmale des optimistischen und entdeckungsfreudigen Unternehmertums des 19. Jahrhunderts. Es zeigt sich insbesondere, daß der rationale Charakter der Verwaltungsorganisation des Managements weitgehend überschätzt wird. Das Management sträubt sich in der Regel vor der wissenschaftlichen Durchleuchtung und der umfassenden Umorganisation seiner traditionellen Informationspraktiken, wie sie bei der Einführung elektronischer Geräte zur Informationsverarbeitung zwingend notwendig sind.

IV.

Aus diesen allgemeinen Erfahrungen ergibt sich für die Industriesoziologie eine Reihe von Folgerungen:

Sie darf bei der Untersuchung einzelner Fälle vor Einführung elektronischer Daten- und Informationsverarbeitungs-Systeme nicht von der dogmatischen Identifizierung von technischem Fortschritt und Management ausgehen. Es wird gerade die Einführung der neuen Informationsverarbeitungs-Systeme der Industriesoziologie Material liefern zu der Frage des rationellen Charakters der manageriellen Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen. Diese kritische Ausgangsposition dem Management gegenüber wird die Durchführung betriebssoziologischer Untersuchungen erschweren, die in der Vergangenheit zeigten, daß sie nur deshalb vom Management der Industrie ermöglicht worden sind, weil es selbst aus den Untersuchungen ausgeklammert wurde. So wichtig arbeitssoziologische und betriebssoziologische Untersuchungen gerade auf dem Felde der Einführung einer neuen Technik auf dem Gebiete der Daten- und Informationsverarbeitung auch sein mögen – der in nächster Zukunft wichtigste Beitrag der Industriesoziologen zur Soziologie der industriellen Gesellschaft, der kapitalistischen Wirtschaft, der Ökonomie und Politik liegt auf dem Gebiete der Managementorganisation und ihrer Funktionen.

(Zusammenfassung)